

an Uhubrutplätzen – ein Erfahrungsbericht. In: RAU F, LÜHL R & BECHT J (Hrsg.): 50 Jahre Schutz von Fels und Falken. Ornithol. Jh. Bad.-Württ. 31 (Sonderband): 227-238

HARMS C & LÜHL R 2015: Anmerkungen zur Herbstbalz des Uhus im Raum Freiburg. In: RAU F, LÜHL R & BECHT J (Hrsg.): 50 Jahre Schutz von Fels und Falken. Ornithol. Jh. Bad.-Württ. 31 (Sonderband): 215-225

HARMS C, RAU F & LÜHL R 2015: Der Uhu (*Bubo bubo* L.) am Südlichen Oberrhein – Bestand und Gefährdung. Naturschutz südl. Oberrhein 8: 25-40

HARMS C 2016a: Das Rufverhalten des Uhus (*Bubo bubo*) – I. Haupt- und Herbstbalz im Vergleich. Eulen-Rundblick 66: 54-67

HARMS C 2016b: Das Rufverhalten des Uhus (*Bubo bubo*) – II. Über den Einfluss von Witterung und Mondphase. Eulen-Rundblick 66: 67-72

HARMS C 2016c: Bauwerkbruten des Uhus (*Bubo bubo*) – Fallbeispiele zu Konflikten und Problemlösungen. Naturschutz südl. Oberrhein 8: 231-246

HARMS C & LÜHL R 2016: Hohe Verluste bei Uhubruten im Raum Freiburg. Arbeitsgemeinschaft Wan-

derfalkenschutz Bad.-Württemberg, Jahresbericht 2016: 17-19

HARMS C 2017a: Unmittelbare Einblicke in das ungestörte Verhalten von Uhus (*Bubo bubo*) am Brutplatz – Auswertung von Infrarot-Videoaufnahmen während Balz, Brut und Jungenaufzucht. Teil I: Voralb und Balz bis zur Eiablage. Naturschutz südl. Oberrhein 9: (im Druck)

HARMS C 2017b: Unmittelbare Einblicke in das ungestörte Verhalten von Uhus (*Bubo bubo*) am Brutplatz – Auswertung von Infrarot-Videoaufnahmen während Balz, Brut und Jungenaufzucht. Teil II: Das Geschehen am Brutplatz während der Brut. Naturschutz südl. Oberrhein 9: (im Druck)

LÜHL R, RAU F, & BECHT J 2016: Wanderfalken und Uhus – Verbreitung und Bruterfolg 2016. Arbeitsgemeinschaft Wanderfalkenschutz Bad.-Württemberg, Jahresbericht 2016: 3-5

MARTINEZ J A & ZUBEROGOITIA I 2001: The response of the Eagle Owl (*Bubo bubo*) to an outbreak of the rabid haemorrhagic disease. J Ornithol 142: 204-211

PENTERIANI V, SERGIO F, DELGADO MM, GALLARDO M & FERRER M 2005: Bias in population diet studies

due to sampling in heterogeneous environments: a case study with the Eagle Owl. J Field Ornithol 76: 237-244

RAU F 2015: Bestands- und Arealentwicklung von Wanderfalken *Falco peregrinus* und Uhu *Bubo bubo* in Baden-Württemberg 1965-2015. In: RAU F, LÜHL R & BECHT J (Hrsg.): 50 Jahre Schutz von Fels und Falken. Ornithol. Jh. Bad.-Württ. 31 (Sonderband): 99-127

SCHWEIGER A & LIPP L 2011: Wühlmäuse (*Arvicolinae*) als bevorzugte Beute des Uhus *Bubo bubo* während der Jungenaufzucht in Bayern. Ornithol. Anz. 50: 1-25

Anschrift der Autoren:

Dr. Christian Harms
Brandensteinstr. 6
79110 Freiburg / Br
cth-frbg@go4more.de

www.researchgate.net/profile/Christian_Harms2/contributions

Dr. Rudolf Lühl
Richard-Wagner-Str. 29
79104 Freiburg / Br
agw@luehl.de

Nachträgliche Vergitterung eines vom Uhu übernommenen Wanderfalken-Brutplatzes hatte keinen Erfolg

von Michèle Protto

Im Kreis Waldeck-Frankenberg konnten im Jahr 2015 23 Brutpaare des Uhus mit mindestens 35 Jungtieren (PROTTO 2016) und vier Brutpaare des Wanderfalken mit zehn Jungtieren nachgewiesen werden. Rund vierzig Jahre lang gehörte der Uhu nicht mehr zur heimischen Brutvogelwelt im Landkreis Waldeck-Frankenberg. Die letzte Brut des Uhus wurde im Jahr 1938 bekannt, ein erneuter Nachweis erfolgte erst im Jahr 1979 (ENDERLEIN et al. 1993). Im Jahr 2004 wurden fünf Brutpaare mit mindestens vier Jungtieren sowie zweimal Brutverdacht, im Jahr 2010 zwölf Brutpaare mit mindestens 13 Jungvögeln sowie viermal Brutverdacht gemeldet. Das Jahr 2015 ist das Jahr mit dem bisher stärksten Uhu-Vorkommen im

Kreis Waldeck-Frankenberg seit der Rückkehr des Uhus in Hessen, was sicherlich auch auf die relativ intensive Nachsuche zurückzuführen ist (PROTTO 2016). In 2015 gab es im Landkreis Waldeck-Frankenberg sieben Wanderfalkenrevierpaare, hiervon vier erfolgreiche Bruten mit insgesamt elf Jungen. 2015 wurden zwei frühere Wanderfalkenbrutplätze vom Uhu übernommen. Ein Brutplatz befindet sich in einer Felswand, in welche im Jahr 1999 von der Bergwacht Hessen eine Brutnische geschlagen wurde. Seit dem Jahr 2000 war diese Nische vom Wanderfalken als Brutplatz genutzt worden. Der andere Brutplatz befindet sich in einem Wanderfalkenkasten, welcher an einer Felswand angebracht wurde. An dieser Stelle hatte Mitte der

1960er Jahre die letzte Wanderfalken-Brut im jetzigen Kreis Waldeck-Frankenberg stattgefunden (SCHOOF 1976). 2011 wurde diese Felswand erstmals wieder von Wanderfalken besiedelt, und das hier brütende Wanderfalkenpaar wurde durch den Uhu aus dem Nistkasten verdrängt. Nachdem die Wanderfalken zunächst unweit des Nistkastens erfolgreich im selben Felsen frei brüteten, bezogen sie 2012 ein Krähenest auf einem benachbarten Hochspannungsmast. Beide Wanderfalkenpaare konnten in der Brutsaison 2015 nicht in ihrem Revier nachgewiesen werden. Ende 2015 wurden die vom Uhu genutzten Wanderfalkenbrutplätze mit einem Gitter versehen, um dem Uhu den Zutritt zu verwehren und den deutlich selteneren Wanderfalken eine erfolgreiche

Brut zu ermöglichen. Bei beiden Gittern handelte es sich um Baustahlmatten, die modifiziert wurden.

Nach Auskunft der Unteren Naturschutzbehörde (UNB) Waldeck-Frankenberg ist für eine solche außerhalb der Brutzeit durchgeführte Maßnahme keine naturschutzrechtliche Genehmigung erforderlich. Um rechtliche Probleme auszuschließen ist die zuständige UNB vor der Durchführung solch einer Maßnahme zu befragen.

Zu diesem Thema schreibt KESTING (2015):

„Die Möglichkeiten, Falken vor Uhus zu schützen, sind sehr begrenzt und ihre Notwendigkeit ist auch umstritten: An einigen Horsten installierten AGWler (Anmerkung der Autoren: AGW = Arbeitsgemeinschaft Wanderfalkenschutz) ein Schutzgitter, durch das die Falkeneltern klettern können, die größeren Uhus jedoch nicht. Im Alb-Donau-Kreis flogen 2014 nur an denjenigen Felshorsten Wanderfalken aus, die durch Gitter vor Uhus geschützt“ wurden. Weitere Arbeiten oder Literaturquellen zu diesem Thema sind der Autorin bislang nicht bekannt.

Am 30. Mai 2016 kontrollierte ich den Wanderfalkenkasten an der Felswand. Ich entdeckte darin einen Junguhu, der bei aufrechter Haltung den Kasten bereits der Höhe nach einnahm. Direkt vor dem Gitter auf dem Anflugbrett lagen Futterreste. Federn des Mäusebussards konnten identifiziert werden. Die dringlichste Frage, die sich nun stellte, war: Wird es der Junguhu alleine schaffen, den Nistkasten zu verlassen? Im Kasten war es ihm nicht möglich, sich ausreichend zu bewegen und auch das Umfeld zu erkunden. Es folgten weitere Kontrollen. Am 1. Juni 2016 konnten zwei Jungtiere in dem Nistkasten entdeckt werden.

Nach Rücksprache mit WOLFGANG LÜBCKE, Vorsitzender des NABU-Edertal, und MARTIN LINDNER, Stellvertretender Vorsitzender der AG Eulen und Vorstand für Eulenschutz, entschied man sich, das Gitter zu entfernen. Die Sorge war groß, dass zum einen die Junguhus den Weg durch das Gitter nach draußen nicht bewältigen könnten und zum anderen die mangelnde Bewegungsmöglichkeit sowie die Unfähigkeit, das Umfeld zu erkunden, die Entwicklung nachhaltig negativ beeinträchtigen wür-

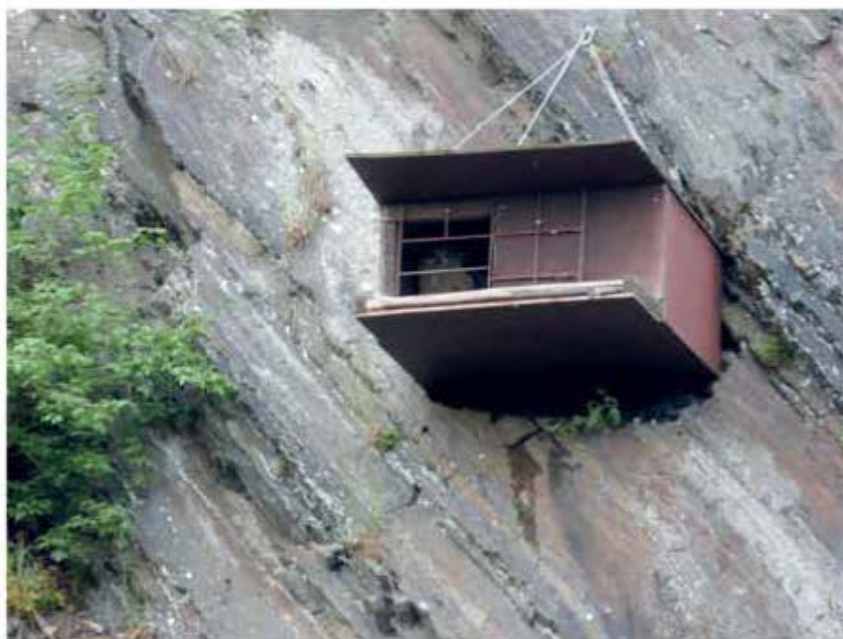


Abbildung 1: Junguhu am Tag der Gitterentfernung. Foto: MICHÈLE PROTTO



Abbildung 2: Junguhu einen Tag nach der Gitterentfernung. Erkundung des Umfeldes ist nun problemlos möglich. Foto: MICHÈLE PROTTO

den. Am 4. Juni 2016 wurde das Gitter entfernt. Ein Junguhu hatte es einen Tag zuvor von alleine geschafft, den Nistkasten zu verlassen. Der andere Junguhu verblieb noch einige Tage im Kasten und konnte fortan immer wieder dabei beobachtet werden, wie er das Anflugbrett, welches zuvor wegen des Gitters nicht frei zugänglich war, betrat und interessiert das Umfeld erkundete. Am 17. Juni 2016 wurden beide Junguhus wohlauf im Felsen angetroffen.

Am 2. Juni 2016 kontrollierte ich die Brutnische in der Felswand. Für diese Brutnische war das Gitter zu kurz. Der auf der linken Seite verbliebene

Spalt zwischen Gitter und Felswand war bei Anbringung des Gitters mit großen Steinen aufgefüllt worden. In der Brutnische konnte ich eine Nilgans entdecken, die ganz offensichtlich brütete. Die Steine, die zum Auffüllen des Spaltes benutzt worden waren, waren größtenteils verschwunden. Vermutlich hatte die Nilgans den freigelegten Spalt als Durchlass benutzt. Ich konnte beobachten, wie eine zweite Nilgans versuchte, durch die große Gitteröffnung in die Brutnische zu gelangen. Sie wurde von der brütenden Nilgans heftig abgewehrt. Hierbei verfing sie sich mit einem Flügel im Gitter, blieb bei dem Versuch, sich

zu befreien, mit dem Hals zwischen den Gitterstäben hängen und strangulierte sich beinahe. Glücklicherweise konnte sie sich in letzter Sekunde aus ihrer misslichen Lage befreien. Auch wenn das Tier auf die große Entfernung im ersten Moment unversehrt wirkte, so ist doch anzunehmen, dass es sich bei seinem Befreiungsversuch eine Verletzung zugezogen hat. Unweit der Brutnische konnte ich in der Felswand eine Uhubrut entdecken, ein adultes und ein junges Tier. Das Gitter vor der Brutnische konnte erst im Oktober entfernt werden. In der Brutnische lagen sieben Eier der Nilgans sowie die nach innen gedrückten Steine.

Der größte Durchlass bei den verwendeten Gittern war jeweils 29 cm breit und 18 cm hoch. Bedenkt man, dass ein Uhu-Weibchen im Durchschnitt eine Größe von 67 cm hat, wird deutlich, welche Leistung es vollbrachte, um durch das Gitter zu gelangen.

Fazit

Die Brutplatzbindung ist sowohl beim Uhu als auch beim Wanderfalken sehr stark ausgeprägt. Bei der Konkurrenz um einen Brutplatz setzt sich der Uhu in der Regel durch. Das nachträgliche Vergittern von Brutplätzen, die bereits durch den Uhu besetzt sind, hat sich im vorliegenden Fall nicht bewährt. Selbst wenn der Wanderfalken erfolgreich hinter dem Gitter gebrütet hätte, kann davon ausgegangen werden, dass der Uhu in unmittelbarer Nachbarschaft ebenfalls zur Brut geschritten wäre und die Wanderfalken-jungen nach dem Flüggewerden mit großer Wahrscheinlichkeit geschlagen hätte.

Für Wildvögel bergen Gitter zudem Verletzungsgefahren. Sie können, wie im geschilderten Fall der Nilgans, z.B. mit den Flügeln hängenbleiben und sich bei dem Versuch, sich zu befreien, schwer verletzen.

Einen Uhu daran zu hindern, seinen bereits einmal genutzten Brutplatz erneut zu besetzen, kann keine Lösung sein, um den Wanderfalken zurück-zuholen. Brüten beide Arten, Uhu und Wanderfalken, in unmittelbarer Nachbarschaft, sind beide erhöhtem Stress ausgesetzt. Zum einen gehört der Wanderfalken zum Beutespektrum des Uhus, zum anderen fliegt der Wanderfalken nicht selten Scheinangriffe auf den Uhu. Es könnte sich für die Wanderfalken am Ende als vor-

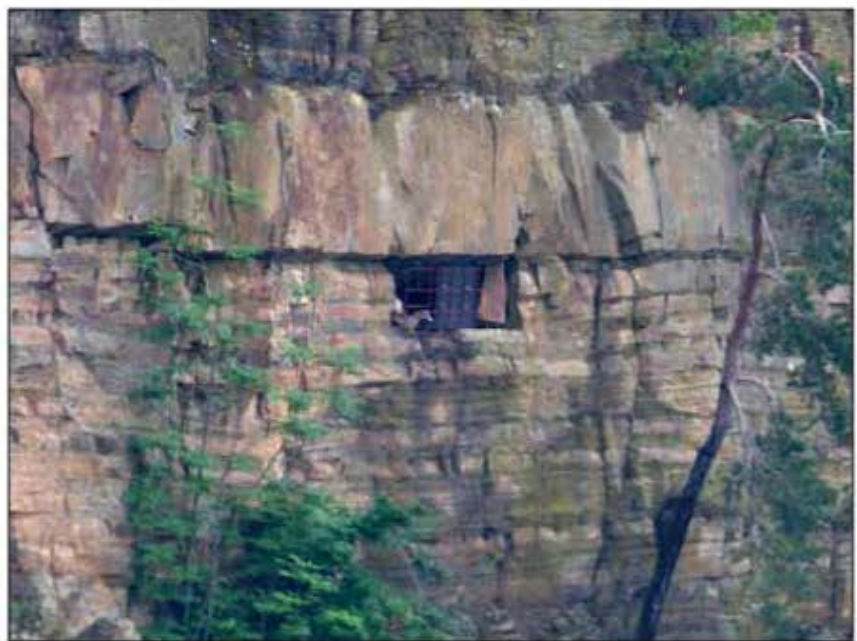


Abbildung 3: Nilgans in vergitterter Brutnische des Wanderfalken. Foto: MICHÈLE PROTTO

teilhafter erweisen, sich in gebührendem Abstand zum Uhu einen neuen Brutplatz zu suchen, auch wenn sich dieses für Wanderfalken bekanntermaßen schwierig gestaltet.

Zusammenfassung

In 2015 wurden zwei Wanderfalken-Brutplätze im Kreis Waldeck-Frankenberg vom Uhu genutzt. Um den Wanderfalken eine erfolgreiche Brut in 2016 zu ermöglichen, wurden beide Brutplätze mit einem Gitter versehen. Der größte Durchlass war jeweils 29 cm breit und 18 cm hoch. 2016 wurde ein Brutplatz vom Uhu, der andere von einer Nilgans besetzt. Damit sich die im Brutkasten befindlichen Jung-uhus ausreichend bewegen und auch das Umfeld erkunden können und um mögliche Verletzungen durch z.B. Hängenbleiben mit den Flügeln zu vermeiden, wurden beide Gitter wieder entfernt. Das nachträgliche Vergittern von Wanderfalken-Brutplätzen, die bereits durch den Uhu besetzt sind, hat sich demnach nicht bewährt.

Summary

In 2015 two former breeding sites of Peregrines in Waldeck-Frankenberg (Northern Hesse, Germany) were taken over by Eagle Owls. With the intention of allowing the Peregrines to breed successfully in 2016 both nest sites were partially closed off with metal grating, with the largest remaining opening 29 cm wide and 18 cm high. However, in 2016 one of the

sites was nevertheless used for breeding by Eagle Owls and the other by Egyptian Geese. Both gratings were therefore removed to give the Eagle Owl fledglings sufficient space to move and explore the surroundings, and to avoid possible injuries, as birds could get stuck in the grid. The use of grating to close off peregrine breeding sites which are already occupied by Eagle Owls has thus proved unsuccessful.

Literatur

- ENDERLEIN G, LÜBCKE W, SCHÄFER M 1993: Vogelwelt zwischen Eder und Diemel. Avifauna des Landkreises Waldeck-Frankenberg, Korbach
KESTING G 2015: 50 Jahre Arbeitsgemeinschaft Wanderfalkenschutz. Festschrift zum 50-jährigen Jubiläum der AG
PROTTO M 2016: Der Uhu (*Bubo bubo*) im Landkreis Waldeck-Frankenberg – eine Erfolgsgeschichte. Vogelkundl. H. Edertal 42: 43-55
SCHOOF E 1976: Beobachtungen an Wanderfalken. Vogelkundl. H. Edertal 2: 7-22

Michèle Protto
Richard-Kirchner Straße 53a
34537 Bad Wildungen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Eulen-Rundblick](#)

Jahr/Year: 2017

Band/Volume: [67](#)

Autor(en)/Author(s): Protto Michele

Artikel/Article: [Nachträgliche Vergitterung eines YOm Uhu übernommenen Wander falcken Brutplatzes hatte keinen Erfolg 19-21](#)